

L. 1
A. — I
ZEITUNG
1828



Laibacher Zeitung.

N^o 84.

Donnerstag

den 16. October

1828.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 28. September. Se. Majestät der König von Preußen hat dem Herrn Alex. von Humboldt 25,000 Thaler angewiesen, um bei der jegigen Zusammenkunft der Naturforscher die Honeurs zu machen. Außerdem werden die Gelehrten auf königl. Kosten gespeiset, und können dabei noch Gäste mitbringen. Für den Wein wird 1 Thaler (1 fl. 45 fr.) für die Beuteille bezahlt, und alle Mittags speisen im neuen Exercierhause 500 Personen. In den schönen Sälen des Theaters werden des Abends Thees veranstaltet. (Salzb. Z.)

N i e d e r l a n d e.

Öffentliche Blätter berichten aus Amsterdam vom 20. Sept.: Auf die gestern zur Börse gekommene Nachricht, daß Rußland im Begriff sei, durch Vermittelung der hiesigen Banquiers Hope und Comp. eine neue Anleihe von 18 Millionen holländischer Gulden in Obligationen à 1000 fl., welche durch jährliche Verloosung al pari in 37 Jahren abbezahlt werden soll, abzuschließen, waren fast alle Staatspapiere und vorzüglich die russischen anfangs mit sinkenden Preisen, doch bes. rte es sich mit allen wieder etwas gegen Ende der Börse. (B. v. L.)

F r a n k r e i c h.

Das Journal des Debats vom 3. Oct. sagt in einer Nachschrift: „Diesen Abend (2. Oct.) verbreitete sich das Gerücht, ein von London in 26 Stunden angekommener Courier bringe die Nachricht, daß die Verhaftung der H. Schiel und O'Connell den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes in Irland veranlaßt habe, und daß an alle englischen

Regimenter, mit Ausnahme der Garden, der Befehl ergangen sei, nach Dublin aufzubrechen.“ (Allg. Z.)

Paris, den 5. Oct. Eine k. Ordonanz vom 27. Aug. besteht, daß in allen fünf militärischen Häfen des Reichs mehrere Schiffe, worunter wenigstens ein Linienschiff oder eine Fregatte zu Aufträgen segelfertig seyn, und die Offiziere, welche sie zu kommandiren haben, bestimmt werden müssen. — Nach einem Privatschreiben aus Petalidi vom 7. Sept. musterte der General Maison Tags zuvor seine Division an der Küste; sie bestand aus 12 schönen Infanterie-Bataillons, 400 Artilleristen, 300 Mann vom Geniewesen, einer Bergbatterie, und 150 Pferde zum Bespannen der Feld- und Belagerungsbatterien, die man schlechter Wege halber nicht ausl. sst, sondern zur See dahin führen wird, wo man ihrer bedarf. Nikitas, genannt der Türkenfresser, begleitete den General bei der Musterung; seine Physiognomie ist sehr charakteristisch. Er trug albanesische Kleidung, nämlich eine kleine Jacke und einen Turban, doch von einfachen, etwas groben Zeug. Seine Waffen sind sehr schön; vermuthlich sind sie von irgend einem Pascha erbeutet, den er im Gefechte getödtet hat. Beim Anblick der Franzosen schien er wie entzückt. Er sagte, mit solchen Truppen wolle er nicht nur die Araber aus Morea, sondern sogar den Sultan aus Konstantinopel verjagen. Er hat höchstens 30 Mann bei sich. Ibrahim ist von Patras und Modon mit 3000 Mann und Lebensmitteln zurückgekommen. Morgen geht der General Sebastiani nach Koron, um diesen Platz, wenn er sich nicht ergibt, zu belagern, dann marschirt man vor Navarin. Man findet etliche Pfer-

de, sie sind aber sehr klein und mager, doch werden sie verhältnißmäßig ziemlich theuer bezahlt.

(B. v. E.)

Großbritannien.

Der Courier vom 29. sagt: „Der Zustand Irlands, und vorzüglich die Nachrichten, die vor einigen Stunden von dorthier eintrafen, haben in der City Besorgnisse verbreitet, die durch die Gerüchte über die Dardanellen und das Steigen der Getreidepreise noch vermehrt wurden. Die Fonds fielen um mehr als ein Prozent.“ Dasselbe Journal setzt bei, der Zustand Irlands mache entscheidende Maßregeln nothwendig, es werde aber für den Augenblick weder von den Vorbereitungen, die man treffe, noch von den Maßregeln, die man annehme, sprechen. Es bemerke nur, daß dieselben im Verhältnisse zur Gefahr stehen werden. Was die Gerüchte über die Blockade der Dardanellen betreffe, so seyen dieselben noch immer weder bestätigt noch widerlegt. Es selbst enthalte sich noch, ohne näheren Beweis einer Versicherung Glauben beizumessen, welche die Ehre Rußlands zu verletzen und die Aufrichtigkeit des Kaisers zu verdächtigen scheine. Sollte es sich aber dennoch bestätigen, so bieten sich seinem Geiste eine Menge Betrachtungen dar, von denen jedoch jetzt noch nicht die Zeit sei, zu sprechen. Die Entschliebung der Regierung Sr. Majestät bleibe geheim, man zweifle aber nicht, daß sie von jener weisen und verständigen Politik dictirt seyn werde, die Großbritannien zukomme. An Lord Stratford-Canning sollen Depeschen abgegangen seyn.

Der französische Messager des Chambres vom 3. Oct. sagt: „Die heute aus London eingetroffenen Nachrichten sind sehr ernster Art. Der Süden Irlands steht unter den Waffen. Die Stimme der Führer der katholischen Association hält diese Massen nicht mehr im Zügel, die noch vor wenigen Tagen der Stimme O'Connell's und Shiel's gehorchten, nun aber andere Chefs gefunden haben, die bereit sind mit den Waffen in der Hand durchzusetzen, was die Vernunft schon seit vielen Jahren gebot, was die Klugheit vor einem Jahre forderte, und was nun die Nothwendigkeit zum Geseze macht. Drei Kabinettsräthe wurden gehalten und Militairkräfte sind auf dem Wege nach Irland. Mit organisirten Truppen, von 20 bis 30,000 Mann, mit Gewehren, Säbeln und Uniformen erscheint die drohende Bevölkerung eines der drei Königreiche, und die brittische Regierung verkündigt durch ihr

Organ, den Courier, daß die Maßregeln im Verhältnisse zur Gefahr stehen.“

(Allg. Z.)

Zu London stürzten am 24. Sept. Nachmittags in der Greter-Strasse zwei Häuser ein, wovon das eine ein öffentliches Gebäude, aber leer und verschlossen, und das andere eine Bäckerwohnung und ein Bäckerladen war. Wie viel Personen sich in dem letztern Hause befanden, weiß man nicht, zwei wurden aber bereits todt aus den Trümmern hervorgezogen, und aus dem lauten Jammergeschrei, das aus dem Schutthausen erscholl, konnte man schließen, daß viele darunter begraben seyn müssen. Ein Kind wurde dem Anscheine nach todt, hervorgezogen. Auch ein mit Pferden bespannter Karren wurde verschüttet, eines von den Pferden ist noch sichtbar, und der Kutscher ist eben leblos hervorgezogen und nach dem Spital gebracht worden. Das an die eingestürzten Häuser stoßende Gebäude droht ebenfalls dem Einsturz. (Oest. B.)

R u s s l a n d.

Unterm 26. September ist zu St. Petersburg folgendes allerhöchste Manifest bekannt gemacht worden: „Von Gottes Gnaden Wir Nicolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen ic. ic. ic. Ungeachtet der Fortschritte Unserer Waffen im gegenwärtigen Kriege gegen die ottomanische Pforte, und bei Unserem aufrichtigsten Wunsche, diesem Kampfe bald ein Ende zu machen, setzt Uns der Feind, den Friedensvorschlägen abgeneigt bleibend, durch seinen Starrsinn in die unumgängliche Nothwendigkeit, neue Maßregeln zur Fortsetzung des Krieges zu ergreifen. — Da wir es daher für unumgänglich erachten, Unsere Streitkräfte in completem Stand zu setzen, befehlen Wir: 1) Im ganzen Reiche, mit Ausnahme von Grussen und Bessarabien, von fünfhundert Seelen vier Rekruten auszubeben. 2) Die Stellung der zweiten Hälfte der Rekruten-Anzahl, die bei der vorigen 92. Rekrutirung, kraft Unseres Manifestes vom 14. (26.) April, von den Gouvernements: Ocheron, Jekaterinoflaw, Poltawa, Elobodsko-Ukraink, Kiew und Podolien nicht geleistet wurde, aus Rücksicht auf die von diesen Gouvernements gemachten Aufopferungen und wegen der Unmöglichkeit, in so kurzer Zeit Quittungen über die Trostknechte beizubringen, bis auf künftige Rekrutirungen zu vertagen. 3) Die Aushebung ist nach Grundlage der bestehenden Geseze und des be-

sondern hiemit zugleich an den dirigirenden Senat ergehenden Verfahrungs-Ukases zu vollführen. — In diesem Ukase haben Wir, zur größtmöglichsten Erleichterung für Unsere geliebten treuen Unterthanen, unter Anderm verordnet: bei Bestimmung des Mases sich nur auf die Nothwendigkeit zu beschränken, die Betreibung der Montirungs-Gelder aber nach den Preisen bei der letztvorhergegangenen Aushebung, ohne alle Erhöhung, vorzunehmen. Gegeben in Odessa, am 21. August (2. September) im Jahre nach Christi Geburt 1828, Unserer Regierung im Dritten. Unterz.: Nicolaus.“

Folgendes ist der (in vorstehendem Manifest erwähnte) Ukas an den dirigirenden Senat: „Die mittelst Manifest vom heutigen Tage angeordnete Rekruten-Aushebung, befehlen Wir auf folgende Grundlage zu vollführen: 1) Die Aushebung mit dem 1. (13.) November d. J. zu beginnen, und unfehlbar im Laufe von zwei Monaten zu beendigen; 2) der dirigirende Senat hat die Anordnung zu treffen, daß im erwähnten Termine alle rückständigen Rekruten der vorigen Aushebung gestellt werden; 3) die Rekruten nicht unter 18, und nicht über 35 Jahre alt anzunehmen; dem Mase nach nicht unter 2 Urschin 3 Werschok. In Ansehung der körperlichen Mängel ist nach den Vorschriften zu verfahren, welche bei der letzten Aushebung beobachtet worden; 4) den Empfang in den Gouvernements- und Kreis-Städten unter gegenseitigem Einverständniß der Civil-Statthalter und der Vorsteher des Adels zu verrichten; 5) den Empfang der Rekruten-Quittungen zu gestatten; 6) zur Montirung der Rekruten von den Stellenden die Gelder nach den Preisen zu empfangen, zu welchen — mit möglichster Herabsetzung — die Sachen dem Commissariate käuflich sind, namentlich zu 43 Rubeln für den Rekruten; 7) statt des für die Rekruten zu gebenden Proviants in natura von den Stellenden, die Zahlung im Gelde nach den erweislichen Preisen anzunehmen, welche in jedem Gouvernement zur Zeit der Aushebung Statt finden; 8) die durch den Ukas vom 26. August (7. Sept.) 1827 verordnete Aushebung der Hebräer nach den Vorschriften zu bewerkstelligen, welche in einem besondern Reglement und Bestimmungen mit jenem Ukas publicirt worden sind; 9) in Ansehung des militärischen Theils haben Wir die Anordnung dem Gehülfen des Chefs Unseres großen General-Stabes anheim gegeben; die schleunige Verrichtung und Beendigung dieser Rekrutirung innerhalb des festgesetzten Termins über-

tragen wir der Fürsorge des dirigirenden Senats. Odessa, den 21. August (2. September) 1828. Unterzeichnet: Nicolaus.“ (Oest. B.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel den 26. September. Um 15. d. M. erfolgte der Ausbruch des Sultans aus der Hauptstadt, und die Übertragung des Sandſchaki-scheriſſ (der heiligen Fahne, oder des Reichspaniers) nach dem Lager von Ramis-Eschiftlik. Schon am Vorabend herrschte in Konstantinopel eine ungewöhnliche Bewegung; Truppen aller Waffengattungen, und Serail-Beamten, denen eine große Zahl von Kamehlen und Maulthieren, mit Kriegs- und Mund-Vorräthen beladen, folgte, strömten in langen Zügen und bunten Reihen durch die Hauptstraße nach dem Lagerplatze. (Oest. B.)

Nach einem Schreiben aus Smyrna vom 1. Sept. (in der Gazette des Pais-Bas) hat die Pforte mehrere Paschas in Kleinasien; hinsichtlich der Expedition von Morea Befehle zugesandt. Nachdem sie allen getreuen Muselmännern die merkwürdigen Siege angekündigt hat, welche ihre unüberwindlichen Waffen über die Moskowiter erfochten haben, setzt sie selbe in Kenntniß, daß ein neuer Feind bereit ist, das Reich anzufallen, mit Verletzung der Tractate, ohne Ursache zum Krieg, und zwar zu einem Krieg mit einem seiner ältesten Verbündeten. Sie erinnert an das, was im Jahre 1798 geschehen ist, und ladet alle Muselmänner ein, sich auf den Fall eines Angriffs zu einem heiligen Krieg bereit zu halten. Circulare bestimmen die Anzahl der Contingente, welche jeder Canton von Anatolien nach Salonichi schicken muß, von wo eine große Expedition zu Ende Octobers sich nach Morea begeben wird. Vierzigtausend aus Rumelien und dem Arnautlik gezogene Soldaten werden zu den Asiaten stoßen. Der Großherr hat auf erhaltene Nachricht, daß Ibrahim in Unterhandlungen wegen Moreas Räumung begriffen sei, einen Firman an ihn erlassen, worin er ihm verbietet, irgend einem Vorschlage der Ungläubigen Gehör zu geben; im widrigen Fall erklärt er ihn als einen Ungläubigen und Feind des Reichs.

(B. v. L.)

Adrianopel 3. Sept. Die Stadt und deren Umgebungen wimmeln von Truppen, seitdem der Großwessier sein Hauptquartier hier aufgeschlagen hat, und alle Kriegskontingente der Pascha's an

sich zieht. Die Communicationen mit der Hauptstadt sind daher für Privatpersonen von Tag zu Tag beschwerlicher, und es bedarf vieler Vorsicht um seine Mittheilungen dahin gelangen zu machen, wiewohl man jetzt nicht leicht etwas für die Pforte Nachtheiliges zu melden hat, da ihr das Kriegsglück lächelt, und die Russen, nach Versicherung der Pforte, wo nicht völlig geschlagen sind, doch an einen Rückzug denken müssen, um ihre Subsistenz gesichert zu sehen. Man glaubt daher, daß es zu Unterhandlungen kommen könnte, und daß die Pforte sich jetzt leichter als früher dazu verstehen dürfte, die freundschaftlichen Verhältnisse mit Rußland wieder anzuknüpfen, vorausgesetzt, daß ihre Bedingungen bei dem russischen Kabinette Eingang finden, und sie im Voraus die Gewißheit erhält, daß der Friede ehrenvoll seyn werde. Eine Abtheilung asiatischer Kavallerie hat das Lager verlassen und die Straße nach Karnabat eingeschlagen. Ein Artillerietrain soll ihr morgen folgen, und man glaubt diese Truppen bestimmt, den Vortrab des Großwessiers zu bilden, der, wie es heißt, gegen Warna ziehen will, um diesen Platz zu entsetzen. Die Lebensmittel sind hier sehr im Preise gestiegen, und mehrere des Wuchers mit Getreide überführte Personen wurden auf Befehl des Pascha's verhaftet, man sagt, sogar in den Gefängnissen hingerichtet.

(Allg. 3.)

770 Semlin, 24. Sept. Die Rebellen in Bosnien sollen noch immer im offenen Aufstande seyn, und sich von der Pforte völlig unabhängig machen wollen. Der neue Wessier, welcher Abdul-Rahman Pascha ablösen, und den Oberbefehl in Bosnien übernehmen wollte, hat sich von den Rebellen zu Božna Seraj eben so wenig Gehorsam verschaffen können als sein Vorgänger, und ward von ihnen gezwungen, sich nach Travnik zurückzuziehen. Der neue Wessier ist der ehemalige Silihdar des Pascha von Rustschuck; er hat alle Truppen, die Abdul-Rahman Pascha befehligte, zurückbehalten, und diesem den Befehl überbracht, zur Armee nach Rumelien aufzubrechen, wohin sich derselbe auch am 31. Aug. begeben hat.

(Allg. 3.)

A m e r i k a.

Der Globe and Traveller meldet: Die Zeitungen von Carthagena und Kingston bestätigen den Krieg zwischen Peru und Columbien. Alle in den südlichen Provinzen zerstreuten Truppen haben den

Befehl, sich zu versammeln, und Bolívar soll sie befehligen. Die Erhebung des Veztern zu der höchsten Gewalt ward von mehr als der Hälfte der Columbischen Provinzen gefeiert. Santander, als Störer der öffentlichen Ruhe angeklagt, war von Cucuta abgereist, um sich nach Bogota zu begeben, wo er vor Gericht gestellt werden soll. — Aus Jamaica wird gemeldet, daß eine Spanische Escadre mit 2500 kürzlich aus Spanien angekommenen Soldaten zu einer Unternehmung gegen Mexico ausgelaufen sei. Die Escadre besteht aus zwei Linienschiffen von 74 Kanonen, zwei Fregatten und zwölf kleinen Fahrzeugen.

Ein Schreiben aus Omoa vom 9. Julius sagt: „Am 18. Junius ward der Friede zwischen Guatimala und San Salvador unterzeichnet. Die beiden Heere sollen in San Salvador einziehen, und sich dem Befehle des neuen Congresses unterwerfen, der sich unverzüglich versammeln wird.“

Die Chartagena Zeitung nennt folgende Gründe, welche die Kriegserklärung Columbien's gegen ihre Schwester-Republik Peru veranlaßten: Verwegene Versuche, einen Theil der Columbischen Armee zu verleiten, die Waffen gegen ihr Vaterland zu kehren; — Peru's Begehren, in den Besitz dreier Columbischer Provinzen zu gelangen, und sein Bestreben, sie mit seinem Territorium zu vereinigen; — sein dem Columbischen Gesandten erlassenes Verbot, die Columbische Fahne von seiner Wohnung wehen zu lassen; eine Fahne, welche die Peruvianer so häufig zu Siegen leitete; — Peru's Einfall, ohne vorhergegangene Kriegserklärung, in Bolivia, der Freundin und Bundesgenossin Columbien's, eines noch im Entstehen begriffenen Gemeinwesens, das dem Befreier Columbien's und Peru's seine weise Verfassung und seinen glorreichen Namen verdankt; — die Beleidigungen, die sich Peru in seinen ministeriellen Druckschriften gegen Columbien, ihren Präsidenten, ihre Armee und gegen Alles, was die Nation betrifft, erlaubt hat; — und endlich das Vorenthalten der, der Armee zugesicherten Entschädigungen, als Belohnung des von ihr für Peru's Freiheit vergossenen Blutes. — Nach solcher Bundbrüchigkeit und solchen Unmähungen, fügt jene Zeitung hinzu, bleibt uns nichts übrig, als gegen Peru zu marschiren, und mit unsern Kriegern noch ein Mal triumphirend in Lima einzuziehen.

(W. 3.)